

T

TRAUMHUND AUS DEM SÜDEN

Eine Informationsbroschüre von Parasitus Ex e.V.



Wichtige Tipps und
Informationen zum Südhund

Alles zu Leishmaniose,
Ehrlichiose + Co.

Warum überhaupt einen Südländer?

Angesichts voller Tierheime hierzulande erscheint es auf den ersten Blick paradox, dass Hunde aus dem Ausland geholt werden.

Aus welchen Gründen gibt es inzwischen einen so großen „Markt“ dafür? Wer heute einen Hund im nächstgelegenen Tierheim sucht, wird meist nicht so schnell fündig. Kleine, niedliche und junge Hunde sind kaum zu finden, dafür viele große Hunde und sogenannte Kampfhundrassen mit entsprechenden Auflagen.

Immer häufiger werden Hunde über das Internet gesucht und vermittelt. Und hier werden suchende Hundefreunde bei den Auslandshunden schnell fündig: Kleine, mittelgroße Hunde und häufig auch Welpen bzw. junge Hunde werden auf vielen Tierschutzseiten angeboten.

Wer einmal offenen Auges in den Süden gereist ist, kennt das Hunde-Elend in den Urlaubsorten. Die unkontrollierte Vermehrung der Straßenhunde führt zu regelrechten Welpenschwemmen. Der Anblick misshandelter und hungernder Kreaturen oder einfach nur deren Beschreibung im Internet reicht, um die Bereitschaft zu wecken, den Vierbeinern aus dem Ausland zu helfen. Und wo Mitleid ist, da bleibt oft die nötige Sorgfalt auf der Strecke.

Damit Ihr neuer Hund für Sie wirklich zu einem Traumhund wird, sollten Sie einige wichtige Dinge unbedingt wissen und selbst auch die wichtigsten Voraussetzungen erfüllen.

Verläuft die Vermittlung allzu unkompliziert, ist Vorsicht geboten. Wenn also nur nach kurzem Telefonat, ohne Vor- oder Nachkontrolle, einfach nur gegen Zahlung einer Gebühr der Hund vermittelt wird, ist es fraglich, ob die vermittelnden Personen wirklich im Sinne des Tierschutzes handeln.

Fragen Sie genau nach, aus welcher Situation der betreffende Hund kommt. Nicht jeder Hund, der aus einer schlimmen Haltung kommt, ist glücklich über einen Platz in einem deutschen Wohnzimmer. Wenn dieser Hund über Jahre keine Bindung an Menschen und keinen Kontakt zu anderen Hunden hatte, dann ist die neue Situation für ihn und seine Menschen unter Umständen sehr schwierig.



Verhalten



Viele erwachsene Südländer sind Überlebenskünstler. Sie haben sich ihr tägliches Futter durch Wühlen in Abfällen oder durch Jagen besorgt. Ständige Ortswechsel und wechselnde Zusammensetzungen der Hundegruppen haben dafür gesorgt, dass diese Hunde zum Teil sehr selbstständig und gut mit anderen Hunden sozialisiert sind.

Oft wird angenommen, dass die meisten Auslandshunde einmal Streuner waren, die auf der offenen Straße gelebt haben. Sehr viele kommen aber aus wesentlich schlimmeren Verhältnissen: die Kettenhunde, Tonnenhunde oder einfach nur die unzähligen, überflüssig gewordenen Hunde, die ausgesetzt wurden und kaum in der Lage waren, ohne Hilfe zu überleben. Dann sind da noch die Hunde in Tötungsstationen oder „Tierheimen“, die in viel zu kleinen Zwingern zusammengepfercht lebten und ständigem Stress ausgesetzt waren.

Alle diese Hunde haben Strategien entwickelt, um in ihrer Umwelt zu überleben. Kaum nach Deutschland vermittelt, sind es dann manchmal diese Strategien, die mehr oder weniger heftige Probleme verursachen.

Sei es die viel verbreitete und zum Teil gerechtfertigte Angst vor Männern bzw. vor Kindern, die mangelnde Erfahrung im Verhalten gegenüber Artgenossen, das lebenserhaltende Jagdverhalten oder das ständige Kämpfen um die Ressource „Nahrung“ – eines haben diese Hunde gemeinsam: Ihre Strategien gehen mit den Vorstellungen der neuen Halter über das harmonische Zusammenleben im friedlichen „Familienrudel“ – so gut das auch gemeint ist – nicht immer

konform und sorgen manchmal für Probleme. Wird die Ursache dieses Problemverhaltens nicht richtig eingeschätzt, vergrößern sich diese Probleme dann noch.

Unsere Empfehlung:

Fragen Sie vor der Vermittlung genau nach:

- Woher kommt der Hund?
- Wie ist er aufgewachsen?
- Hat er als Welpen Kontakt zu Menschen gehabt?
- Wie verhält er sich gegenüber anderen Hunden?
- Wurde er zur Jagd eingesetzt?
- Wurde er als Schutz- oder Wachhund eingesetzt?
- Wo hat er bis zur Vermittlung gelebt (Pflegestelle oder Tierheim)?

Auch wenn Antworten auf alle Fragen manchmal unmöglich sind, sollten Sie von einem seriösen Vermittler trotzdem ausführliche Informationen erhalten. Schildern Sie Ihre Lebensumstände und fragen Sie konkret nach, ob dieser Hund zu Ihnen und zu Ihrer Familie passt. Einem schnellen „Ja“ sollten Sie grundsätzlich misstrauen. Fragen Sie nach, ob eine Vor- und Nachkontrolle bei Ihnen durchgeführt wird. Wenn nein, handelt es sich nicht um eine seriöse Vermittlungsstelle!

Stress ist ein weiterer Faktor, der zu Problemverhalten führen kann. Der Umzug ins neue Zuhause heißt für die Auslandshunde eine grundlegende Veränderung ihrer Lebensumstände. Das bedeutet möglicherweise den puren Stress für den kleinen Neuankommeling, der sich teilweise auch in Problemverhalten äußern kann. Fragen Sie auch hier genau nach, welche Erfahrungen der Hund hat, und lassen Sie sich beraten. Hinterfragen Sie auch die Tipps, und wenn Sie unsicher sind,

fragen Sie um Rat. Den finden Sie zum Beispiel in Hundeschulen, die Erfahrungen mit Auslandshunden haben, und auch bei uns!

Viele Hunde entwickeln nach einiger Zeit einen ausgesprochenen Schutzbtrieb. Sie bewachen dann ihr Frauchen, ihre Kinder, ihr Haus vor allem, unter Umständen auch vor dem Ehepartner, anderen Familienmitgliedern und Mitmietern. Dieses Verhalten ist verständlich, denn sie möchten etwas für sich behalten, das ihnen wertvoll ist, weil sie es vorher nie hatten.

Die meisten Hunde sind weder stubenrein noch in irgendeiner Weise „erzogen“ – sie können schlicht noch gar nichts. Mit Geduld und Liebe lernt aber auch ein älterer Hund noch sehr viel. Das wird jedoch möglicherweise Monate dauern – genau wie bei einem Welpen.

Sehr beliebt sind bei uns einige Jagdhundrassen aus den südlichen Ländern. Zum Beispiel Podencos, Galgos oder andere Windhundrassen und -mixe. Vor Ort leben viele dieser Hunde unter erbärmlichen Bedingungen: Sie werden häufig in Verschlägen gehalten und nur zur Jagd einfach freigelassen, um Hasen oder Wildschweine aufzustöbern. Sofern man sie danach noch wieder einfangen kann, kommen sie zurück in den Verschlag. Eine jagdliche Ausbildung erhält dabei kaum ein Hund, eine Sozialisierung mit Menschen auch nicht.

In den deutschen Wohnzimmern entwickeln sich diese Hunde nach einiger Zeit zumeist zu ruhigen, anhänglichen Schmusern. Draußen müssen Sie aber mit einem starken Jagdtrieb rechnen. Es kann passieren, dass Sie so einen Hund außerhalb von Garten oder Freilauf lebenslang nur an

der Leine führen können.

Die meisten Auslandshunde sind durch ihre bisherigen Lernerfahrungen und Überlebensstrategien Meister im Verändern. Sie sind sehr anpassungsfähig, äußerst sensibel und lernen häufig auch sehr schnell. Was auf der einen Seite die Ursache für Problemverhalten sein kann, ist auf der anderen Seite die beste Voraussetzung, dass der vierbeinige Zuwachs aus dem Ausland bei Ihnen ein teamfähiges Verhalten lernt und nach kurzer Zeit der dankbarste Gefährte ist, den man sich vorstellen kann!

Dieser Gefährte wird Ihnen aber in einigen Fällen nicht einfach mit dem Südhund mitgeliefert. Sie müssen den Weg dorthin mit ihrem Hund zusammen gehen. Fragen Sie sich selbst, ob Sie bereit und in der Lage sind, auch einem traumatisierten Tier zu helfen, sich von seiner Vergangenheit zu erholen und sich an ein ganz neues Leben anzupassen. Sind Sie bereit, sich viel mit Hundeverhalten zu beschäftigen, Bücher zu lesen und auch Geld für professionelle Hilfe auszugeben?

Der Weg zu Ihnen



Häufig ist Ihr Hund schon in Deutschland und dort in einer Pflegefamilie untergebracht, die den Hund dann bereits recht gut kennt. Er ist – falls erforderlich – schon tierärztlich betreut und gepflegt, hat sich an ein Leben in der Wohnung und an die neue Umgebung gewöhnt und vielleicht auch schon eine erste

Erziehung genossen. Viele Pflegefamilien haben schon große Erfahrungen mit diesen Hunden und können „Ihren“ Hund recht gut einschätzen.

Vielleicht finden Sie Ihren Hund auch in einem deutschen Tierheim. Dann sollte man dort in der Lage sein, Ihnen alle nötigen Informationen über den Hund zu geben. Sie haben dort auch die Möglichkeit, den Hund erst einmal kennen zu lernen.

Es kommt auch vor, dass Sie den Hund direkt bei seiner Ankunft am Flughafen oder beim Tierschutzverein abholen. Dann ist Ihr Hund während seiner ersten Eingewöhnungsphase besonders auf Ihre Hilfe, Ihr Verständnis und Ihre Pflege angewiesen. Hier ist es wichtig, dass Sie Unterstützung sowohl von der Tierschutzorganisation, über die Sie den Hund bekommen, als auch von einem guten Tierarzt haben.

In jedem Fall sollten Sie die Möglichkeit haben, in den ersten Wochen zu Hause bei Ihrem neuen Hund zu bleiben, bis er sich eingewöhnt hat.

Krankheiten

In Süd- und Osteuropa existieren einige Krankheiten, die bisher in unseren Breiten nicht oder kaum heimisch und daher vielen Menschen (auch Tierärzten!) nicht bekannt sind. Einige dieser Krankheiten sind unbehandelt für den Hund tödlich oder können ihn zumindest schwer schädigen. Zum Teil sind sie auch für Menschen nicht ungefährlich, insbesondere für kleine Kinder.

Es ist bedauerlich, dass viele Vermittler, sowohl Privatleute als auch reguläre Tierschutzvereine, über diese Krankheiten nicht aufklären oder sie verharmlosen. Manche sind einfach blauäugig und kennen sich selbst nicht aus, andere verschweigen es bewusst, um die Hunde leichter vermitteln zu können.

Nachfolgend stellen wir Ihnen die wichtigsten Krankheiten vor, auf die Ihr Wunschhund getestet sein sollte. Lassen Sie sich die schriftlichen Ergebnisse zeigen und achten Sie darauf, dass ein richtiger Labortest und nicht einer der oft noch üblichen, aber viel unzuverlässigeren Schnelltests durchgeführt wurde.

Längst nicht alle Hunde aus dem Süden sind krank, zum Glück. Es gibt aber Regionen, in denen ein sehr hoher Prozentsatz aller Hunde z. B. mit Leishmaniose infiziert ist.

Weitergehende Infos über alle genannten Krankheiten finden

Sie im Internet auf folgenden Seiten:

<http://www.leishmaniose.de>

<http://www.parasitus.com>

und außerdem natürlich in unserem Forum:

<http://www.leishmaniose-forum.de>

Leishmaniose (Kala-Azar, Viszerale Leishmaniose, Organleishmaniose)

In Südeuropa ist Leishmaniose heute ein sehr ernst zu nehmendes Problem. Die Leishmaniose-Situation hat im mediterranen Raum in den letzten 20 Jahren dramatisch zugenommen. Folgende Prozentzahlen infizierter Hunde sind bekannt:

Frankreich (Provence) 66 %
Italien (Sizilien) 60 %
Griechenland (Peloponnes) 22 %
Portugal 20 %
Spanien (Andalusien) 42 %
Spanien (Mallorca) 67 %

Diese Prozentzahlen infizierter Hunde sprechen für sich, daher soll Leishmaniose hier an erster Stelle stehen und ausgiebig behandelt werden. Denn die Leishmaniose gilt auch heute noch als nicht heilbar bei Hunden, die Sterblichkeitsrate erkrankter Hunde ist sehr hoch. Eine Impfung existiert derzeit nicht. Man geht heute davon aus, dass allein in Deutschland ca. 20.000 mit Leishmaniose infizierte Hunde leben, die entweder aus dem mediterranen Raum importiert wurden oder sich als reisegleitende Hunde im Süden infiziert haben.

Der Erreger:

Leishmanien sind Protozoen (Einzeller). Sie vermehren sich in den weißen Blutkörperchen (Fresszellen), hauptsächlich im Knochenmark, und schädigen innere Organe wie Leber, Milz und Nieren. Der alleinige Erreger im mediterranen Europa ist *Leishmania infantum*.

Der Überträger der Leishmaniose:

Leishmanien werden durch den Stich von Sandmücken übertragen. Nur die weiblichen Mücken saugen Blut. Von den 23 verschiedenen Sandmückenarten, die im europäisch-mediterranen Raum vorkommen, übertragen vor allem die Arten *Phlebotomus perniciosus*, *P. ariasi* und *P. neglectus* Leishmanien auf Mensch und Hund.



Sandmücke

Steckbrief *Phlebotomus* spp.:

Sandmücken oder Phlebotomen sind sehr kleine Stechmücken mit ca. 2 mm Länge und ca. 0,5 mm Breite. Sandmücken haben ihren Namen daher bekommen, weil sie sandfarben sind. Sandmücken entwickeln sich nicht im Wasser, sondern brüten im feuchten Boden. Die Larven der Sandmücken ernähren sich von organisch-zersetzendem Material. Solche Sandmückenbiotope oder -brutplätze befinden sich eher im Hinterland, nie am Strand. Die Überwinterung von Sandmücken erfolgt in Europa im Larvenstadium. Wenn dann die Nächte milder werden, verpuppen sich die Sandmücken. Werden dann nachts 20°C überschritten, schlüpfen die erwachsenen Sandmücken. Die „Sandmückensaison“ beginnt in Frankreich, Griechenland, Norditalien

und Nordspanien etwa Ende Mai und dauert bis Mitte Oktober. In Süditalien oder Südspanien fliegen Sandmücken bereits ab Ende April und sind gelegentlich auch Ende November noch vereinzelt anzutreffen. Auf ihrer Suche nach Blut fliegen die weiblichen Sandmücken relativ genau von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang.

Die Verbreitung der Leishmaniose in Europa:

Je nach Verbreitung und Dichte dieser Sandmücken sind auch die Leishmaniose-Durchseuchungsraten bei Hunden (auch Menschen) europaweit sehr unterschiedlich. Sandmücken kommen im gesamten Mittelmeerraum, Portugal, Deutschland (Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz) und der Schweiz vor. In Südbelgien wurden kürzlich die ersten Sandmücken gefunden.

Die Symptome einer Leishmaniose:

Die Symptomatik bei Hunden ist sehr variabel.

Gewichtsverlust, allgemeine Schwäche, Durchfall und Erbrechen, verstärktes Krallenwachstum, Haarausfall, begleitet von Ekzemen können beobachtet werden. Der Tierarzt diagnostiziert häufig zusätzlich eine Milzvergrößerung und Lymphknotenschwellungen. Äußere Erscheinungen wie Hautveränderungen sind sekundäre Ausprägungen und weisen auf eine fortgeschrittene innere Leishmaniose hin.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Leishmaniose ist eine Zoonose und kann durch den Stich von Sandmücken auf den Menschen übertragen werden. *Leishmania infantum* führt bei Erwachsenen meist nicht zu einem Krankheitsbild, außer bei bestehender Immunschwäche wie z.B. HIV-Infektionen.

Diabetiker und Transplantationspatienten sowie Kinder bis zu fünf Jahren tragen ebenfalls ein erhöhtes Risiko, auch während des Urlaubs im Süden zu erkranken. Erkrankte Hunde sollten wegen der häufig auftretenden offenen Ekzeme nicht zu kleinen Kindern gelassen werden. Der Übertragungsweg durch Wundsekret infizierter Hunde wird diskutiert, allerdings ist bisher kein Fall bekannt geworden. Eine Übertragung von Leishmanien durch Hundebisse, Speichel oder frisches Blut ist unwahrscheinlich. Eine transplazentare Übertragung (Infektion im Mutterleib) ist möglich.

Die Prävention:

Synthetische Pyrethroide wirken repellerend (abweisend) und tödend, wie sie z.B. in modernen Spot-on-Präparaten vorhanden sind. Ein herkömmliches Moskitonetz bietet keinen Schutz vor Sandmücken. Diese Mücken sind so klein, dass sie durch die Maschen eines Moskitonetzes schlüpfen können. Die Flugzeiten der Sandmücken sind zu beachten. Sandmückenbiotope sind nachts zu meiden.

Babesiose (Piroplasmose, „Hunde-Malaria“)

Die Babesiose bzw. „Hunde-Malaria“ ist die gefürchtetste Erkrankung beim Hund in Frankreich. Nach Angaben lokaler Tierärzte kommt es allein in Frankreich zu 400.000 Infektionen durch Babesien pro Jahr. Ein Impfstoff existiert zwar, jedoch ist er in Deutschland nur schwer zu bekommen. Seit etwa 10 Jahren kommt Babesiose auch beim Hund in Deutschland vor. Im März 2004 wurden die ersten Fälle aus den Niederlanden bekannt.

Der Erreger:

Auch die Babesien sind Protozoen (Einzeller). Ähnlich wie der Erreger der menschlichen Malaria vermehren sich die Babesien in den roten Blutkörperchen und zerstören sie. In Europa gibt es derzeit zwei bekannte Babesiose-Erreger beim Hund: *Babesia canis* und *Babesia vogeli*.

Der Überträger der Babesiose:

Die Zeckenarten *Dermacentor reticulatus* (Kuh-, Au- oder Auwaldzecke) und *Rhipicephalus sanguineus* (Braune Hundezecke) übertragen beim Blutsaugen Babesien auf den Hund.



Dermacentor reticulatus Weibchen



Dermacentor reticulatus Männchen

Steckbrief *Dermacentor reticulatus*:

Die Auwaldzecke (*Dermacentor reticulatus*) gehört zu den Buntzecken und fällt durch eine marmorierte Zeichnung auf dem Rückenschild auf. Sehr häufig kommt diese Zeckenart in Frankreich, Nordspanien, Norditalien und Kroatien vor. In den letzten Jahren taucht diese Zeckenart jedoch auch massenhaft in Deutschland auf. Sie ist ganzjährig aktiv, wird aber besonders häufig von März – April sowie von September – Oktober angetroffen.

Steckbrief *Rhipicephalus sanguineus*:

Die Braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) ist ab Zentralfrankreich südwärts in allen europäischen Mittelmeerländern einschließlich Portugal zu finden. Je weiter man in den Süden fährt, desto häufiger ist die Braune Hundezecke anzutreffen, dann meist sogar ganzjährig. In Deutschland vermehrt sich diese Zeckenart als „Urlaubsmitbringsel“ auch in beheizten Räumen.

Die Verbreitung der Babesiose in Europa:

Die Babesiose kommt in allen europäischen-mediterranen Ländern vor, auch in Bulgarien, Rumänien, Ungarn, der Schweiz und Portugal. Auch in Deutschland (Raum Freiburg, Stuttgart, München, Regensburg, Siegen) und in den Niederlanden (Den Haag, Arnhem)

können sich Hunde durch einen Zeckenstich mit Babesien infizieren. In Deutschland gibt es aber sicher weitere, bislang unbekannte Infektionsherde.

Die Symptome einer Babesiose:

Etwa ein bis drei Wochen nach einem infektiösen Zeckenstich setzt hohes Fieber ein. Dunkler Urin kann auffallen. Besonders in dieser akuten Phase führt die Babesiose häufig zum Tod des Tieres. Sind die ersten starken Fieberschübe überstanden, folgen Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust und häufig Gelbsucht. Es können auch entzündliche Veränderungen der Augen sowie Netzhautablösungen auftreten. Im weiteren Verlauf kann das Zentralnervensystem geschädigt werden. Dann können Bewegungsstörungen und epileptische Anfälle auftreten.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Von *Babesia canis* oder *Babesia vogeli* geht keine Gefahr für den Menschen aus.

Die Prävention:

Permethrin hat eine abweisende und tötende Wirkung auf Dermacentor- und Rhipicephalus Zecken.

Ehrlichiose (Monozytäre Ehrlichiose, Tropische Panzytopenie der Hunde, Kanine Rickettsiose)

Die Ehrlichiose wird in den letzten Jahren verstärkt bei Hunden diagnostiziert, die aus dem mediterranen Ausland stammen oder sich dort als reisebegleitende Hunde aufhielten. Symptome wie Nasenbluten können auch Jahre nach einem Auslandsaufenthalt auftreten.

Der Erreger:

Der Erreger der Ehrlichiose ist *Ehrlichia canis*. Ehrlichien gehören zu den Rickettsien und sind somit den Bakterien zuzuordnen. Sie befallen die weißen Blutkörperchen (Monozyten) und vermehren sich darin.

Der Überträger der Ehrlichiose:

Ehrlichiose wird durch den Stich der Braunen Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) übertragen.



Rhipicephalus Männchen

Die Verbreitung der Ehrlichiose in Europa:

Ehrlichiose kann überall dort erworben werden, wo die Braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) anzutreffen ist, und dies ist ab Zentralfrankreich südwärts in allen europäischen Mittelmeerländern einschließlich Portugal möglich.

Die Symptome einer Ehrlichiose:

Eine Ehrlichiose beginnt beim Hund meist „schleichend“, d.h. es werden Mattigkeit, Leistungsschwäche und Futterverweigerung beobachtet. Im späteren Verlauf ist Nasenbluten ein Leitsymptom. Es werden auch punktförmige Blutungen auf den Schleimhäuten und auf der Haut beobachtet. Blut im Kot, Urin, Bluthusten und Blutergüsse in den Gelenken können vorkommen sowie hohes Fieber und Lymphknotenschwellungen. Für die Blutungsneigung ist das Absinken der Blutplättchen (Thrombozyten) verantwortlich. Eine unbehandelte Ehrlichiose kann infolge zunehmender, ggf. über Jahre andauernder, schleichender Blutungsneigung und einer Niereninsuffizienz zum Tod des Tieres führen.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Eine Infektion beim Menschen ist als *HME (Humane monozytäre Ehrlichiose)* bekannt. Eine Übertragung von Hund zu Mensch ist unwahrscheinlich, durch direkten Blutkontakt jedoch denkbar.

Die Prävention:

Permethrin wirkt abweisend auf Dermacentor- und Rhipicephalus Zecken.

Anaplasmose (Granulozytäre Ehrlichiose)

Die Geschichte der Anaplasmose begann in Europa erst 1995. Heute weiß man, dass die granulozytäre Ehrlichiose beim Menschen, die Pferde-Ehrlichiose, das Weidefieber bei Kühen und Schafen sowie die granulozytäre Ehrlichiose bei Hunden den gleichen Erreger als Ursache haben.

Der Erreger:

Der Erreger der Anaplasmose ist *Anaplasma phagocytophilum*. Auch Anaplasmen sind Bakterien, die die weißen Blutkörperchen (hier jedoch die Granulozyten) befallen und sich darin vermehren.

Der Überträger der Anaplasmose:

Die Anaplasmose wird durch den Stich des Holzbockes (*Ixodes ricinus*) übertragen.



Steckbrief *Ixodes ricinus*:

Der Holzbock (*Ixodes ricinus*), auch eine Schildzecke, ist ab einer Außentemperatur von ca. 10°C aktiv. Hier in Deutschland ist diese Zecke das ganze Jahr über, also auch an milden Wintertagen, anzutreffen. Im Siebengebirge in Nordrhein-Westfalen sind bis zu 120 *Ixodes ricinus* Zecken pro Quadratmeter Waldboden gefunden worden. Der

Holzbock kommt hauptsächlich in Wäldern und Waldrandbereichen vor. Die erwachsenen Zecken sind häufig auf der Spitze von Grashalmen – auf ihre Opfer wartend – anzutreffen. Je nach Luftfeuchtigkeit wandern diese Zecken bis in eine Höhe von 1 Meter vom Bodengrund. Wird ein erwachsenes Holzbockweibchen vom Hund oder Menschen von einem Grashalm abgestreift, so wandert dieses meist mehrere Stunden auf dem Opfer herum, um eine geeignete Stichstelle zu finden. Ist diese Stelle gefunden, so saugt die Zecke bis zu sieben Tage lang Blut.

Die Verbreitung der Anaplasmose in Europa:

Eine Anaplasmose kann überall dort vorkommen, wo man den Holzbock (*Ixodes ricinus*) findet, und dies ist überall zwischen dem 40. und 65. Breitengrad. Deutschland liegt somit mitten im Verbreitungsgebiet des Holzbockes. Die Anaplasmose ist bekannt in Schweden, Norwegen, England, Holland, Deutschland, Polen, Ungarn, Österreich, in der Schweiz, in der Tschechischen Republik, in Slowenien, Kroatien, Bulgarien, Frankreich, Nordspanien und Norditalien.

Die Symptome einer Anaplasmose:

Die Anaplasmose ist eine der Ehrlichiose sehr ähnliche Erkrankung. Neben den bei der Ehrlichiose bereits genannten Symptomen kann sich die Anaplasmose auch als unspezifische Erkrankung mit Fieber äußern. Weiterhin wird Teilnahmslosigkeit, Gewichtsverlust, Durchfall, Erbrechen, manchmal auch Lahmheit als Folge von Gelenkentzündungen beobachtet.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Eine Infektion beim Menschen ist bekannt als *HGE* (*Humane granulozytäre*

Ehrlichiose). Eine Übertragung von Hund zu Mensch ist unwahrscheinlich, durch direkten Blutkontakt jedoch denkbar.

Die Prävention:

Zur Abwehr von Ixodes Zecken sind z.B. Spot-On-Präparate (Lösung zum Auftropfen) mit Permethrin oder Deltamethrin-Halsbänder gut geeignet.

Hepatozoonose

Die Hepatozoonose ist ein Beispiel für eine recht neue Erkrankung in Europa. Diese Erkrankung stammt ursprünglich aus Afrika und wurde offensichtlich per Schiff in die Hafenstädte Europas transportiert. Inzwischen ist sie vielerorts auch in ländlichen Regionen Südeuropas verbreitet.

Der Erreger:

Der Erreger der Hepatozoonose ist *Hepatozoon canis* und gehört zu den Kokzidien.

Der Überträger der Hepatozoonose:

Die Hepatozoonose wird durch Zecken der Art *Rhipicephalus sanguineus* (Braune Hundezecke) übertragen. Hier jedoch nicht durch den Stich, sondern durch das Verschlucken der gesamten Zecke. Im Darm angekommen, bohren sich die Hepatozoen durch die Darmwand und gelangen über den Blutkreislauf in Milz, Knochenmark, Leber, Nieren und Lymphknoten. Schließlich werden die weißen Blutkörperchen (Leukozyten) befallen.

➤ *Abbildung siehe Ehrlichiose*

Die Verbreitung der Hepatozoonose in Europa:

Eine Hepatozoonose wird derzeit verstärkt bei Hunden beobachtet, die aus Portugal, Südspanien oder von den Kanarischen Inseln stammen. Ebenfalls bekannt ist, dass dieser Erreger bei Hunden in Hafenstädten (Thessaloniki – Griechenland, Marseille – Frankreich, Alicante und Malaga – Spanien) vorkommt. Derzeit sind in der spanischen Hafenstadt Malaga etwa 10 % der Hunde Hepatozoon-positiv.

Die Symptome einer Hepatozoonose:

Die klinischen Symptome variieren sehr stark. Fieber, Blutarmut, Abmagerung, Lymphknotenschwellungen, Nasen- und Augenausfluss, blutiger Durchfall, Muskelschwäche und steifer Gang können auftreten. Bei massiver Infektion sterben die Hunde infolge der Organschädigungen.

Besteht Gefahr für Menschen?

Von *Hepatozoon canis* geht keine Gefahr für den Menschen aus.

Die Prävention:

Zur Abwehr von *Rhipicephalus sanguineus* Zecken sind z.B. Spot-On-Präparate mit Permethrin gut geeignet.

Filariose

Die bedeutendste Filarienart beim Hund ist der Herzwurm, aber mit Filarien sind nicht nur Herzwürmer gemeint, sondern auch andere Arten, die sich im Bindegewebe, in der Haut oder in verschiedenen Organen ansiedeln.

Der Erreger:

Würmer, z. B. *Dirofilaria immitis* (Herzwurm) oder *Dirofilaria repens* (Hautwurm). Diese werden je nach ihrer Art zunächst als winzige Larven ins Blut übertragen. Nach einer langen Körperwanderung befallen sie später als Mikrofilarien je nach ihrer Art das

Herz, die Lunge, andere Organe, das Bindegewebe oder die Haut. Diese Makrofilarien entlassen Mikrofilarien ins Blut, an denen sich dann die Überträger infizieren.

Der Überträger der Filarien:

Filarien werden durch diverse Stechmücken sowie je nach Art auch durch Flöhe übertragen.



vollgesogene Mücke

Die Verbreitung von Filarien in Europa:

Filarien sind in ganz Südeuropa zu finden, in einigen osteuropäischen Ländern sowie im Süden der Schweiz.

Besonders häufig findet man befallene Tiere in der Po-Ebene (Italien) und in Ungarn.

Die Symptome bei Filarienbefall:

Bei einigen Arten gibt es gar keine Symptome, bei anderen sehr unterschiedliche. Vorkommen können Husten, Gewichtsverlust, Schwäche, Atemnot, Hauterhebungen und Ekzeme.

Gefahr für Menschen?

Die Übertragung ist über die genannten Wege möglich.

Die Prophylaxe:

Für eine Reiseprophylaxe sind u. a. Spot-On-Präparate mit dem Wirkstoff Moxidectin gut geeignet, die auch bereits übertragene Mikrofilarien abtöten.

Das Wichtigste zu den Krankheiten zusammengefasst:

Übernehmen Sie kein ungetestetes Tier und lassen Sie sich schriftlich bestätigen, dass die Befunde auch tatsächlich von Ihrem Tier stammen.

Die heute verfügbaren Tests sind nicht hundertprozentig zuverlässig. Trotz aller Vorsicht kommt es vor, dass eine Erkrankung noch Monate bis Jahre nach der Aufnahme eines neuen Hundes festgestellt wird. Machen Sie sich bewusst, dass ein erkrankter Hund viel Zeit, Geld und Nerven kostet. Hegen Sie Zweifel, so nehmen Sie den Hund lieber nicht.

Und abschließend ...

... wenn Sie nun einem Hund aus dem Ausland ein neues Zuhause geben möchten, finden Sie nachfolgend eine Checkliste, die Sie auf der Suche nach Ihrem Traumhund mitnehmen können. Sie wird Ihnen helfen, unseriöse Geschäftemacher von verantwortungsbewussten Tierfreunden zu unterscheiden, die es mit Ihnen und mit dem Hund ehrlich meinen.



Checkliste

Unsere Checkliste zur Auswahl eines möglichst gesunden, aus dem Ausland importierten Hundes.

Je mehr Punkte dieser Liste erfüllt sind, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie einen gesunden vierbeinigen Freund finden.



Grundsätzlich:

Sie und alle Familienmitglieder sind mit einem Hund einverstanden, Sie haben Zeit, Platz und die finanziellen Mittel, um das Tier zu halten. Sie sind sich im Klaren, dass Sie lebenslang für das Tier sorgen möchten und es gerade für ein Tier mit trauriger Vorgeschichte besonders wichtig ist, nicht später noch einmal den Besitzer wechseln zu müssen. Und Ihr Hauswirt / ggf. die Hausgemeinschaft ist auch einverstanden!

Abzuklären bei der Kontaktaufnahme mit der vermittelnden Stelle:

- ✓ Der vorgeschlagene Hund befindet sich bereits in Ihrem Heimatland und kann dort von Ihnen VOR der endgültigen Entscheidung besucht und in Ruhe kennengelernt werden. Das bedeutet auch, dass Sie niemand unter Druck setzt, „weil noch mehrere Leute an dem Tier interessiert sind“.
- ✓ Die vermittelnde Stelle steht Ihnen auch nach der Vermittlung zur Seite und nimmt das Tier im Notfall auch zurück.
- ✓ Das Tierheim / die Pflegestelle klärt Sie genau darüber auf und gibt es Ihnen auf Ihren Wunsch schriftlich, auf welche Krankheiten untersucht wurde und dass es sich dabei auch um dieses Tier handelt. Befunde und Unterlagen werden Ihnen bei Übergabe des Tieres ausgehändigt, nicht erst im Nachhinein!
- ✓ Ihre Fragen und Besorgnis bezüglich Reisekrankheiten werden ernst genommen, Ihr Gesprächspartner wirkt kompetent und bemüht, Sie korrekt zu informieren. Wenn diese Krankheiten schon im Gespräch verharmlost werden, können Sie davon ausgehen, dass damit auch nicht sorgfältig genug umgegangen wird!
- ✓ Sie werden bereitwillig und genauestens über das Verhalten des Hundes aufgeklärt – gegenüber Menschen, besonders Kindern, und anderen Tieren sowie Hunden und Katzen.
- ✓ Sie erfahren möglichst genau, woher das Tier kommt, evtl. wie es vorher gelebt hat, wie alt es in etwa ist und wie man bzw. wer das festgestellt hat.
- ✓ Ein Tierarzt in Ihrem Heimatland hat das Tier untersucht und ein schriftliches Attest darüber liegt vor.

- ✓ Die vermittelnde Stelle führt grundsätzlich einen Kontrollbesuch bei Ihnen zu Hause durch, bevor Ihnen ein Tier vermittelt wird, und legt großen Wert darauf, dass das Tier auch zu Ihnen passt (Größe der Wohnung, Garten oder nicht, Sie haben genügend Zeit für das Tier, Kinder / Alter der Kinder, Ihr Alter zu Alter und Größe des Hundes usw.). Das zeigt Ihnen die Sorgfalt, mit der Tiere vermittelt werden!

Abzuklären, wenn Sie den Hund zum ersten Mal besuchen:

- ✓ Das Tier ist in einem gepflegten Zustand und wirkt gesund. Je nachdem, wie lange es schon in Ihrem Heimatland lebt, sollte das Fell in Ordnung und der Hund nicht zu mager sein. Achten Sie auf Stellen mit Haarausfall, auf Ekzeme, Ausfluss aus Augen und Nase, Entzündungen im Maul und überlange Krallen. Auch Lahmheiten, hochgekrümmter Rücken, Husten und Niesen weisen wie die anderen Symptome auf möglicherweise ernste Erkrankungen hin. Lassen Sie sich nicht darauf ein, dass der Hund sich „auf dem Flug erkältet hat“ und nach einer bereits verordneten Antibiotikatherapie alles wieder gut ist! Das ist zwar möglich, aber dann sollte man Ihnen das Tier erst übergeben, wenn es wieder gesund ist.

Impressum

Der als gemeinnützig anerkannte Verein „Parasitus Ex e.V. – Verein zur Förderung der Grundlagenforschung von Infektionskrankheiten bei Tieren“ führt unter anderem Forschungsprojekte zu Infektionskrankheiten durch, arbeitet weltweit mit Kooperationspartnern wie z. B. Wissenschaftlern und Universitäten zusammen, berät betroffene Tierbesitzer und deren Tierärzte und stellt Informationen durch Veröffentlichungen und Vorträge zur Verfügung.

Das Leishmaniose-Forum im Internet besteht seit dem Jahr 2000, zunächst als Mailingliste und seit Mai 2004 als Diskussionsforum unter dem Dach der Parasitus Ex-Homepage. Es geht dabei nicht nur um Leishmaniose, sondern auch um andere Infektionskrankheiten wie Babesiose oder Anaplasmose, die Hunde heute auch in Deutschland bekommen können. Hier tauschen sich Betroffene untereinander und mit Fachleuten aus, und Besitzer kranker Hunde sowie Tierschutzvereine finden wertvolle Hinweise über die Krankheit, die notwendige Diagnostik und Behandlung. Die Teilnahme ist kostenlos, es ist lediglich eine Anmeldung erforderlich. Unser Forum finden Sie hier:
<http://www.leishmaniose-forum.de>

Vereinsanschrift: Parasitus Ex e.V., Vollbergstr. 37, 53859 Niederkassel-Rheidt
Homepage: <http://www.parasitus.com>. Hier finden Sie auch stets den neuesten Stand der vorliegenden Informationsbroschüre (als pdf-Download).



Parasitus Ex e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, deshalb können Sie Ihre Spende an uns steuermindernd geltend machen. Bitte vermerken Sie auf Ihrer Überweisung das Stichwort „Spende“ sowie Ihre komplette Anschrift. Wir senden Ihnen dann eine Spendenbescheinigung zu.

Spenden überweisen Sie bitte auf das folgende Konto:

**Parasitus Ex e.V.
VR-Bank Rhein-Sieg eG
Konto: 503 196 018
BLZ: 370 695 20**

Jeder Betrag, auch der kleinste, hilft uns bei unserer Arbeit und unserem Vereinsziel einen Schritt näher zu kommen.

Im Voraus ein herzliches Dankeschön!

Weitere Informationen:

<http://www.leishmaniose-forum.de>

<http://www.parasitus.com>

Die vorliegende Broschüre darf beliebig oft ausgedruckt, kopiert und verteilt werden, solange Sie keine Veränderungen daran vornehmen, nur Teile davon verwenden oder eine Gebühr dafür verlangen. Der Zweck dieser Information dient ausschließlich als Anregung und ist aufgrund unserer eigenen, teilweise langjährigen Erfahrungen als betroffene Hundebesitzer entstanden.

Wir können keine Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit dieser Broschüre übernehmen. Im Zweifelsfall (bezogen auf die hier vorgestellten Krankheiten und besonders auf hier nicht erwähnte, seltene und lokal begrenzt vorkommende Krankheiten) fragen Sie bitte einen mit Reisekrankheiten erfahrenen Tierarzt.

Kompetente Ansprechpartner finden Sie auch auf den genannten Internetseiten.

Mit freundlicher Unterstützung durch

